

Theologie und Praxis zwischen den beiden Kirchen vermissen: z. B. im Zusammenhang mit »der höchsten kirchlichen Autorität«, welche von S. mit bezug auf can. 841 eher dualistisch(?) verstanden wird (S. 55: »der Papst und das Ökumenische Konzil«; can. 330 ff, bes. can. 338–340, belegen dagegen eindeutig, daß nach römisch-katholischer Ekklesiologie der Papst »die höchste Autorität der Kirche« ist); mit der Praxis der beiden Kirchen, die den character indelebilis des Sakramentes der Salbung nicht völlig identisch auslegen (S. 71 ff); mit der Gleichstellung des Vollzugs der Taufe durch Eintauchen und Übergießen, obwohl das Eintauchen als theologisch richtiger dargestellt wird und der Brauch des Übergießens im Westen bekanntermaßen erst im 14. Jh. eingeführt wurde (S. 90 ff); mit dem Ausschluß der Säuglinge und Kleinkinder von den Sakramenten der Firmung und der Eucharistie bzw. mit dem zeitlich auseinandergerissenen liturgischen Vollzug der drei Sakramente durch die westliche Kirche, obwohl es ausreichend und absolut überzeugend ausgeführt wird, daß die Feier der drei Sakramente nacheinander auch für die liturgische römische Praxis die theologisch korrekte ist (S. 107 ff; hierbei stützt der Autor sich auf die Ergebnisse von *M. Maccarrone* und *E. Lanne*); mit der Verwendung gesäuerten oder ungesäuerten Brotes in der Eucharistie, obwohl der westliche Brauch erst im 8. Jh. eingeführt wurde (S. 191 f); mit der Austeilung der Kommunion in der Gestalt des Brotes oder des Brotes und des Weines oder des Weines (can. 925; S. 192 ff).

Auf der anderen Seite wird der orthodoxe Leser sowohl die theologische Vertiefung des Gegenstandes durch den Autor anerkennen, als auch das redliche Bemühen um Objektivität und die in der Tat irenische Auseinandersetzung hoch anrechnen müssen. Auffallend ist übrigens die reiche Heranziehung von Zeugnissen der patristischen Tradition und orthodoxer Theologen überhaupt. Außerdem fehlen nicht gänzlich, wenn auch in sekundären Bereichen, kritische Anmerkungen. Es handelt sich also insgesamt um eine empfehlenswerte Abhandlung, die den griechischsprachigen theologischen Raum bereichert, die römisch-katholische Kanonistik fördert, und sich auch für die Beziehungen der beiden Kirchen hilfreich erweisen kann.

*Theodor Nikolaou, München*

Byzantinische Mystik. Ein Textbuch aus der »Philokalia«. Band I: Das Erbe der Mönchsväter, ausgewählt und übersetzt von *Klaus Dahme*, Salzburg: O. Müller Verlag 1989, 198 S., 34,- DM.

Der Untertitel dieses Buches macht deutlich, daß die »Philokalia«, die bekannte Sammlung von mystisch-asketischen Schriften griechischer christlicher Schriftsteller und Kirchenväter vom 4. bis zum 15. Jh. (vgl. ausführlicher *Ofo* 2, 1988, 220 ff) die Grundlage dieses Buches darstellt. Diese Klarstellung scheint mir notwendig, weil der Titel »Byzantinische Mystik« manchmal irreführend gebraucht wird. Auch der Vf. verwendet ihn nicht völlig eindeutig, wenn man bedenkt, daß die Autoren, welche in der Philokalia enthalten sind, z. T. vor der Bildung des Byzantinischen, besser gesagt Oströmischen Reiches bzw. außerhalb seiner Grenzen gelebt haben. Es wäre daher richtiger, anstelle des Begriffes »byzantinische« z. B. ostkirchliche Mystik zu schreiben.

Nach seinen klaren und zutreffenden Ausführungen über die Entstehung und Verbreitung der »Philokalia« erläutert D. in der Einleitung des Buches die »Frühe byzantinische

Mystik«. Hierbei zählt er Origenes zu den »großen Kirchenvätern« (nach dem Verständnis welcher Kirche eigentlich?). Origenes und sein Lehrer Klemens seien, wie er richtig bemerkt, »die Väter der byzantinischen Mystik« (S. 14 ff; vgl. auch S. 187 f). Beide sollen allerdings u. a. »neuplatonische . . . Motive« mit der christlichen Botschaft zu verschmelzen gesucht haben, obschon die philosophische Schule des Neuplatonismus mit Plotin, einem jüngeren Zeitgenossen von Origenes, begonnen hat.

Im Hauptteil des Buches werden einige Lebensdaten und die deutsche Übersetzung von Schriften von insgesamt zwölf Autoren aus der Philokalia: Von Evagrius Pontikos (4. Jh.) bis Theognostos (13.–14. Jh.) angeführt. Die Auskunft des Vfs., daß die »latinisierte« Namensform von Evagrius mit seiner Herkunft zu tun hat (S. 23), scheint mir unverständlich, da die Namen der griechischen Schriftsteller und Kirchenväter im Westen üblicherweise in der lateinischen Sprache in Gebrauch sind. Verglichen mit den früheren Veröffentlichungen ausgewählter Texte aus der Philokalia in deutscher Sprache (hg. von J. Gouillard und übers. von J. Schwarzenbach, Zürich 1957; und M. Dietz, Einsiedeln 1956 — leicht veränd. Nachdruck Zürich u. a. 1976), ist diese neue Auswahl ausführlicher und in der Übersetzung treuer.

Da dieser Band als »erster« erschienen ist, muß man zwar noch abwarten, was folgen wird. Aber eins scheint sicher zu sein, daß nämlich das ganze Unterfangen eine Auswahl darstellt. Dies bedeutet, daß die Frage nach einer vollständigen Übertragung der Philokalia ins Deutsche mit kurzem Kommentar — ähnlich wie in anderen ost- und westeuropäischen Sprachen — auch nach den Bemühungen von D. ein aktuelles Desiderat ersten Ranges bleiben wird. Einen solchen Plan habe ich, wie schon früher angekündigt, im Rahmen des Instituts für Orthodoxe Theologie der Universität München ins Auge gefaßt. Seine Verwirklichung hängt jedoch vor allem von seiner Finanzierung ab. Das vorliegende Buch, welches mit der Erläuterung einiger Begriffe (S. 182–185), und einem sorgfältig ausgewählten Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 186–198) abschließt, bildet eine weitere wichtige Stufe auf diesen Plan hin. Aber auch für sich ist dieser erste Band ein begrüßenswerter Beitrag nicht nur zum großen Schatz der ostkirchlichen Mystik, sondern auch zu einer Vertiefung des christlichen Lebens schlechthin, so wie dieses aus den Erfahrungen und den Gedanken der Väter unseres Glaubens hervorgeht.

*Theodor Nikolaou, München*

*Panayotis K. Christou, Tò "Άγιον Όρος. Άθωνική Πολιτεία — Ιστορία, Τέχνη, Ζωή, Athens: Έκδόσεις Έποπτεία/Πατριαρχικόν Ίδρυμα Πατερικῶν Μελετῶν, 1987, 488 S., with illustrations and a map.*

Mr. *Panayotis K. Christou*, professor emeritus, University of *Thessalonique*, and formerly director of the Patriarchal Institute for Patristic Studies in the same city, throughout his life has been academically related to Mount *Athos*. He was either the author or the editor of several studies connected with the Holy Mountain and monasticism in general.

The present work of about 500 pages appears as an outcome of all his previous endeavours.